

INASC - IMPROVING NEEDS ASSESSMENT AND VICTIM SUPPORT IN DOMESTIC VIOLENCE RELATED CRIMINAL PROCEEDINGS

VERBESSERUNG BEDARFSANGEMESSENER UNTERSTÜTZUNG VON OPFERN HÄUSLICHER GEWALT IM STRAFVERFAHREN

Vorläufige Befunde aus einem laufenden Forschungsprojekt
Sandra Kotlenga, Zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklungen, Göttingen
Sabine Nowak, Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol)

Fachtagung „Betrifft: Häusliche Gewalt“ am 04.11.2015, Hannover



This project is funded by the Criminal Justice Programme of the European Union



Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V.



Deutsche Hochschule der Polizei



Institut für Konflikt-Forschung



safeireland
Creating safety for women and children



Verwey-Jonker
Instituut



ESIS
CENTRO PARA ESTUDOS DE INTERVENÇÃO SOCIAL

Ziele, Fragestellung und Umsetzung

- Gefördert durch Generaldirektion Justiz der Europäischen Kommission
- Beteiligt: Portugal (Projektleitung), Deutschland, Österreich, Niederlande, Irland
- Feb. 2014 – Jan 2016
- Referenzrahmen: Europäische Opferschutzrichtlinie vom 25.10.2012
- Analyse Opferschutz in Strafverfahren/ Wechselwirkung mit Verfahrensverläufen
- Fragen/ Themen
 - Wahrnehmung von / Reaktion auf Schutz- und Unterstützungsbedarfe
 - Einflussfaktoren
 - Fokus auf verschiedene Phasen (Anzeige, Ermittlung, Gericht)

Qualitative Befragungen:

- Interviews oder Gruppendiskussionen:
 - 7 Polizistinnen
 - 5 StaatsanwältInnen/ (Ober)amtsanwältInnen
 - 4 RichterInnen
 - 3 Gerichtshelferinnen
 - 6 Mitarbeiterinnen von Opferunterstützungseinrichtungen
 - 2 Rechtsanwältinnen
- 10 Opfer von Partnergewalt (Kriterium Kontakt Polizei/ Justiz)

Quantitative Auswertung:

- Analyse von 70 staatsanwaltschaftlichen Verfahrensakten



Qualitative Befragungen

Qualitative Erhebungen – vorläufige Befunde ExpertInnen

Anzahl Polizeieinsätze vs. Anzahl Verurteilungen: Faktoren für „Trichter“?

Experteneinschätzungen bzgl. Einleitung Strafverfahren/ Anzeige

- Motivationale Faktoren
 - Trennung als Voraussetzung, meist nicht gegeben
 - Wunsch nach Ende der Gewalt, keine Bestrafung
 - Aber auch: Täter Grenze setzen, offizielle Anerkennung der Unrechtserfahrung, Schutz für andere Frauen
- Wechselwirkung zwischen Opferbedarfen, Rahmenbedingungen und Justizsystem
 - existenzielle Probleme im Vordergrund
 - Faktor Zeit/ Dauer
 - Angst vor Vergeltung, mangelnder Schutz insb. für Mütter
 - Vermittlung an Unterstützungseinrichtungen durch Polizei teils abhängig vom „Opferbild“

Einschätzungen bzgl. Ermittlungen

- idR positive Einschätzungen der Sonderkommissariate, Zeuginnen als Geschädigte wahrgenommen
- Vereinzelt kritisiert: teilweise Konzentration auf einzelne Anlässe
- Positiv bewertet, aber selten: Ermittlungsrichter
- Zunehmende Relevanz der Gerichtshilfe, auch bzgl. Opferschutz

Einschätzungen bzgl. Gerichtsverhandlung

- Starke Belastung für Opfer
- Vorbereitung und Begleitung positiv und wichtig, aber auch: Opferunterstützung vs. Wahrheitsfindung/ Glaubwürdigkeit
- Überwiegend positive Einschätzung der Verhandlungsführung (Empathie), teils Kritik an mangelnder Kenntnis über Traumatisierungsfolgen

Übergreifende Einschätzung zu Opferbedarfen in Strafverfahren

- Einhellig: Bewertung durch Opfer nicht abhängig vom Strafmaß
- Unterschiedliche Ansichten <> vermutete Opferinteressen bzgl. Einstellung/ Vergleich (Aussagevermeidung)
- unterschiedliche Ansichten <> vermutete Opferinteressen bzgl. TOA
- Professionsbedingt unterschiedliche Opfergruppen im Blick, unterschiedliche Einschätzung bzgl. Opferinteressen
- Einfluss persönlicher Haltungen zu Opferschutz, zur Strafverfolgung in solchen Fällen, „Opferbild“

Qualitative Erhebungen – vorläufige Ergebnisse Opferbefragungen

Sozialdaten der 10 Befragten

- 24 – 57 Jahre, Durchschnitt 41 Jahre
- Beziehungsdauer 3 Monate bis max. 16 Jahre, Durchschnitt 7 Jahre
- 4 x Kinder mit dem Täter
- 7 x ländlich/ kleinstädtischer Raum
- 3 verschiedene Bundesländer (Ost/ West) vertreten
- 7 x berufliche Ausbildung, 2 Akademikerinnen

Daten zu Strafverfahren

- 5 x Anzeige bei Polizeidienststelle/ 5 x Polizeieinsatz
- 4 x vorheriger Kontakt mit Polizei/ Justiz
- 5 x Einstellung, davon 1 in HV
- 6 x Gerichtsverhandlungen (3 x Landgericht)
- 5 x Verurteilung
 - 2 x Geldstrafe 30 TS / 3 x Freiheitsstrafen oB (1,5; 6 und 11 Jahre)
- Alle: Rechtliche Vertretung und Kontakt zu Opferunterstützung

Opfererfahrungen mit einzelnen Verfahrensschritten

Erstkontakt/ Anzeigenerstattung bei Polizeidienststelle (7 Berichte)

- In der Mehrheit der Berichte negativ
 - Kein Ernstnehmen der Bedrohung (v.a. Nachstellungen), keine Konsequenzen
 - Inadäquater/ unsensibler Umgang mit Berichtetem
 - Vermutete Befangenheit
 - Keine Information über Unterstützung
- In Einzelfällen positiv
 - Ausführliche Beratung, Information, Ermutigung
 - Beruhigung, Erfragen von Schutzbedürfnissen

Kontakt zur Polizei im Rahmen der Gefahrenabwehr

- Polizeiintervention vor Ort primär: „Rettung“ in akuten Gefährdungssituationen/ Positives Sicherheitserleben durch Wegweisung, Platzverweis, Ingewahrsamnahme des Täters
- Teils mangelnde Unterstützung in psychischen Krisensituation nach Einsatz, in Bezug auf Unterkunft
- Anrufe bei der Polizei wegen akuter Nachstellungen und Bedrohungen
 - Positiv: Gefährderansprache, Information Opfer
 - Negativ: Bagatellisierung, keine Konsequenzen

Ermittlungen

- Ganz überwiegend: respektvoller und ernstnehmender Umgang durch Polizei
- Belastende Aspekte polizeilicher Vernehmungen im Rahmen von Ermittlungspflichten akzeptiert
- Problem: keine Begleitung von Kindern bei Zeugenvernehmung
- Hohe Mitwirkung an Beweissicherung, teils entscheidend für Verfahren
- Teils keine Resonanz auf Hinweise (dokumentierte Nachstellungen, Benennung von ZeugInnen)

Gericht

- Überwiegend positive Erfahrungen mit (Straf-)RichterInnen
- Rolle AnwältInnen teils positiv (Transparenz, Einbeziehung Opfer), teils negativ (Agieren über Opfer hinweg)
- In einem Fall: mangelnder Wachschatz
- Aussage sehr belastend, aber wichtiger Schritt um abzuschließen (teils Bedauern, wenn diese wegen Einstellung nicht zustande kommt)

Qualitative Erhebungen Opferinterviews – Übergreifende Eindrücke

- Teils mangelnde Information bzgl. Unterstützungsmöglichkeiten, Opferrechte, Gewaltschutz >> Verfahrensverlauf („Kipppunkte“)
- Besonderheit „Täter in gehobenen Positionen“ (Geld, Unterhalt, Macht, vermutete höhere Glaubwürdigkeit)
- Motive
 - Täter Grenze setzen, Konsequenzen, Prävention,
 - Abschluss gewaltförmiger Beziehung, Rückgewinnung von Kontrolle
- Bilanz positiv: „Mit Täter vor Gericht gesessen“, Anerkennung Unrecht
- Bilanz für die Mehrzahl negativ: Täter erfährt keine Konsequenzen, behält noch lange die Oberhand, massive Langzeitfolgen

Qualitative Erhebungen Opferinterviews – Übergreifende Eindrücke

- Opferrechte, Umgang mit Opferbedarfen haben Einfluss auf Strafverfahren
- Verfahrensausgang (Verurteilung/ Strafmaß) ist aus Opfersicht im hohen Maße relevant für die weitere Verarbeitung, für die praktische Bewältigung der Folgen und für den weiteren Verlauf
- Gesamteindruck Opfer und ExpertInnen: Unterschiedliche Erfahrungen spiegeln auch unterschiedliche Umgangsweisen mit Fällen von Partnergewalt wieder, Abhängigkeit von Ort und Personen

Qualitative Erhebungen Opferinterviews – Übergreifende Eindrücke

„Ich hätte mir da das gerne so gewünscht, dass sie jetzt so ausführlich schreiben, wie ich das auch gesagt habe. Dass man hätte erfassen können, was man in dem Moment alles auch so durchgemacht hat. Dass auch der Richter, der das dann liest, dass er wirklich bemerkt, wie schlimm das alles für mich war.“



**Analyse
staatsanwaltschaftlicher
Verfahrensakten**

- **Auswahlkriterien:**
 - Gewalt in (Ex-) Partnerschaften
 - Täter volljährig, männlich
 - Opfer volljährig, weiblich (mit/ohne Kinder)
 - Fälle mit unterschiedlichen Verläufen (eingestellt, mit Hauptverhandlung, mit / ohne Verurteilung)
 - Fälle aus 2013

- **Stichprobe:** 70 Verfahrensakten der Staatsanwaltschaft Frankfurt / Main, davon mindestens 20 nicht eingestellt
 - 36 durch die AA eingestellte Verfahren
 - 22 Verfahren mit Strafbefehl
 - 22 Verfahren mit HV (keine Information über Ausgang)



EUROPEAN COMMISSION
DIRECTORATE-GENERAL JUSTICE

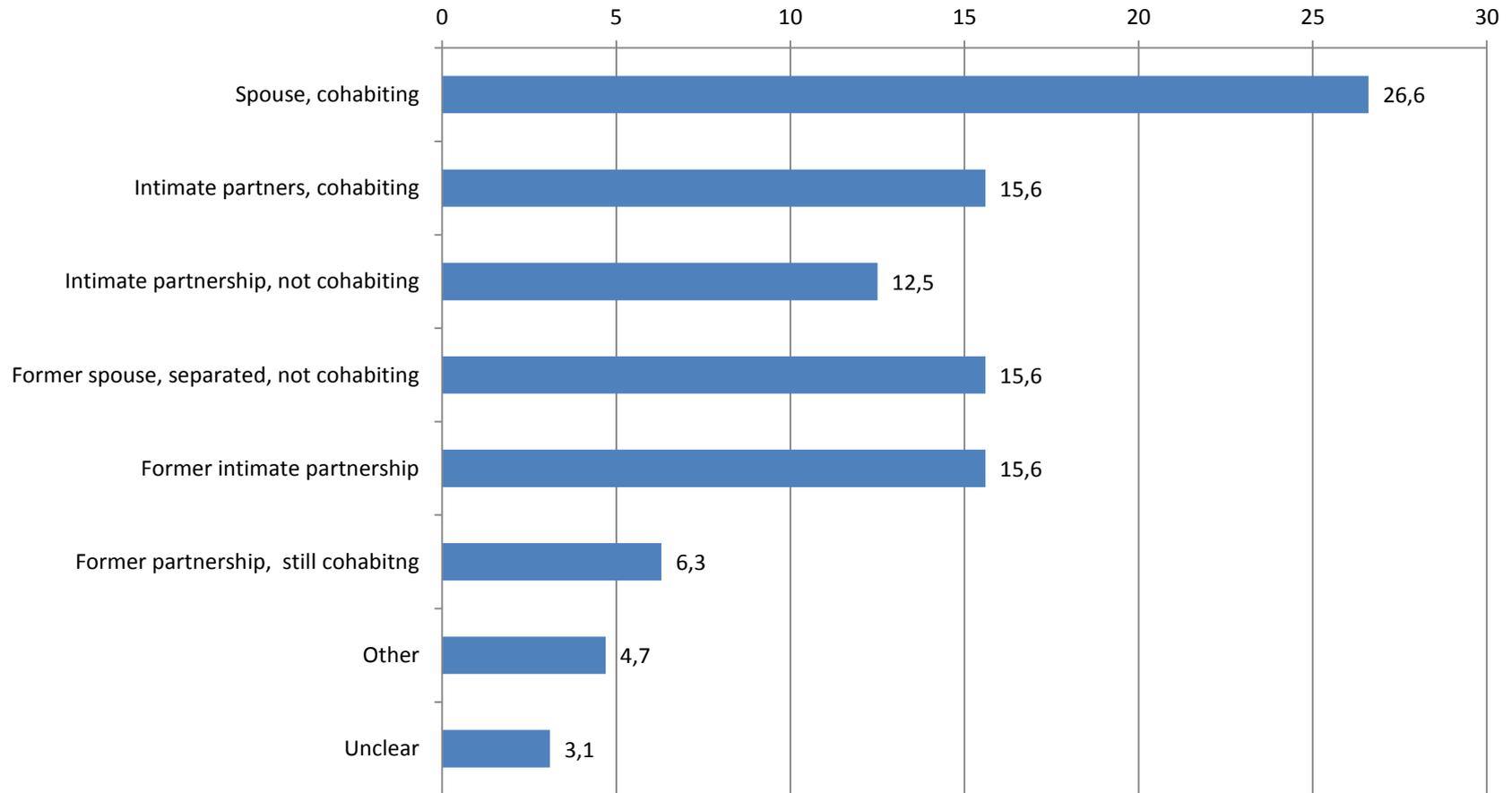
Directorate A
Unit A.4: Programme Management



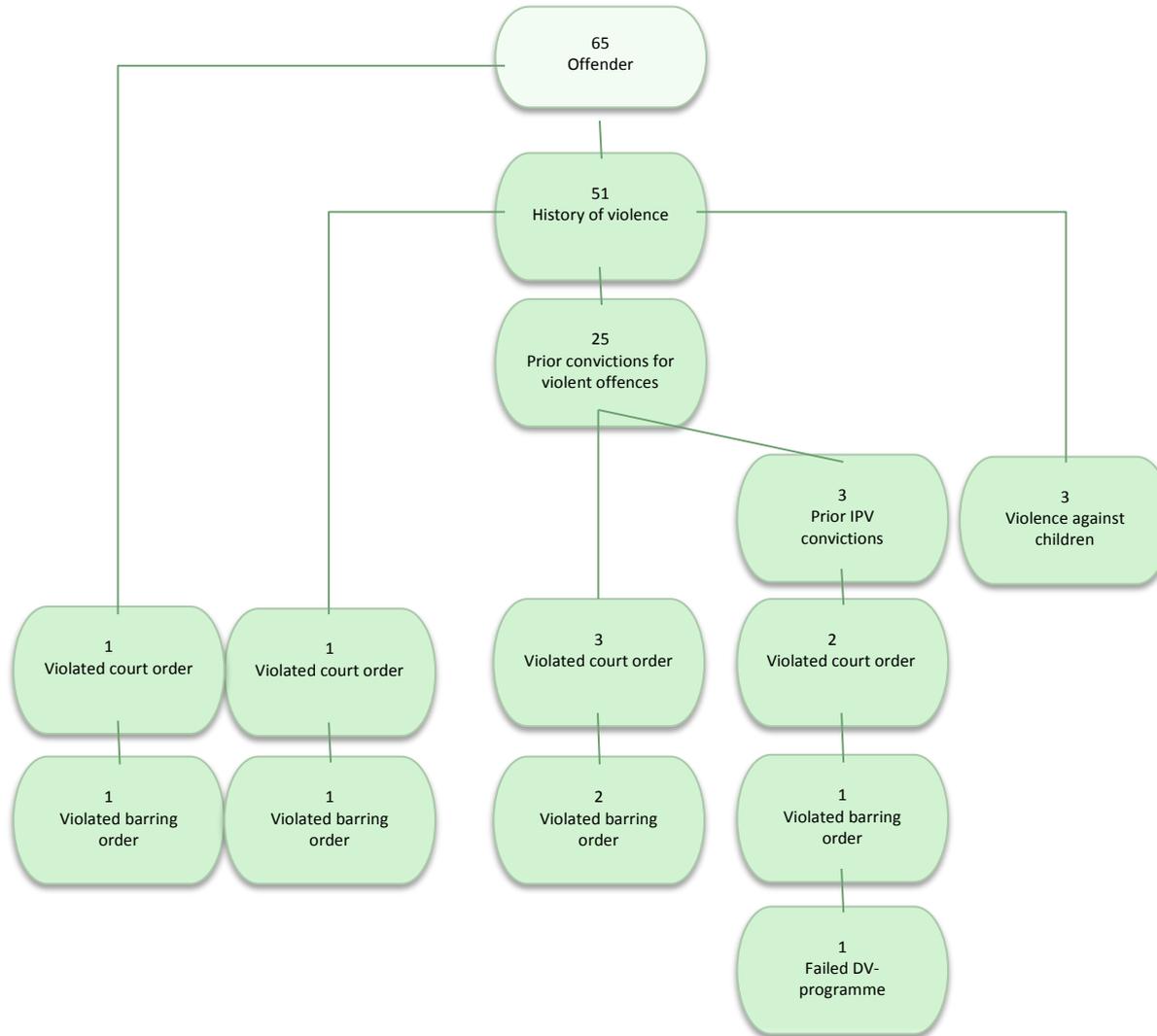
Erste Sichtung der Akten

- Aufgrund der Aktenherkunft keine besonders schwerwiegenden Delikte (einf./gef. KV, Bedrohung, Beleidigung)
- Soziodemographisch:
 - Opfer und Täter überwiegend jünger (70% unter 35 bzw. 40)
 - 61% minderjährige Kinder (>13)
 - Hoher Ausländeranteil unter TV und O (47 bzw. 45%) (Frankfurt)
- TV und Opfer vielfach aus weniger privilegierten Bevölkerungsgruppen (Arbeitslosigkeit / Niedriglohnsektor, Frühverrentete, psychiatrische Auffälligkeiten)

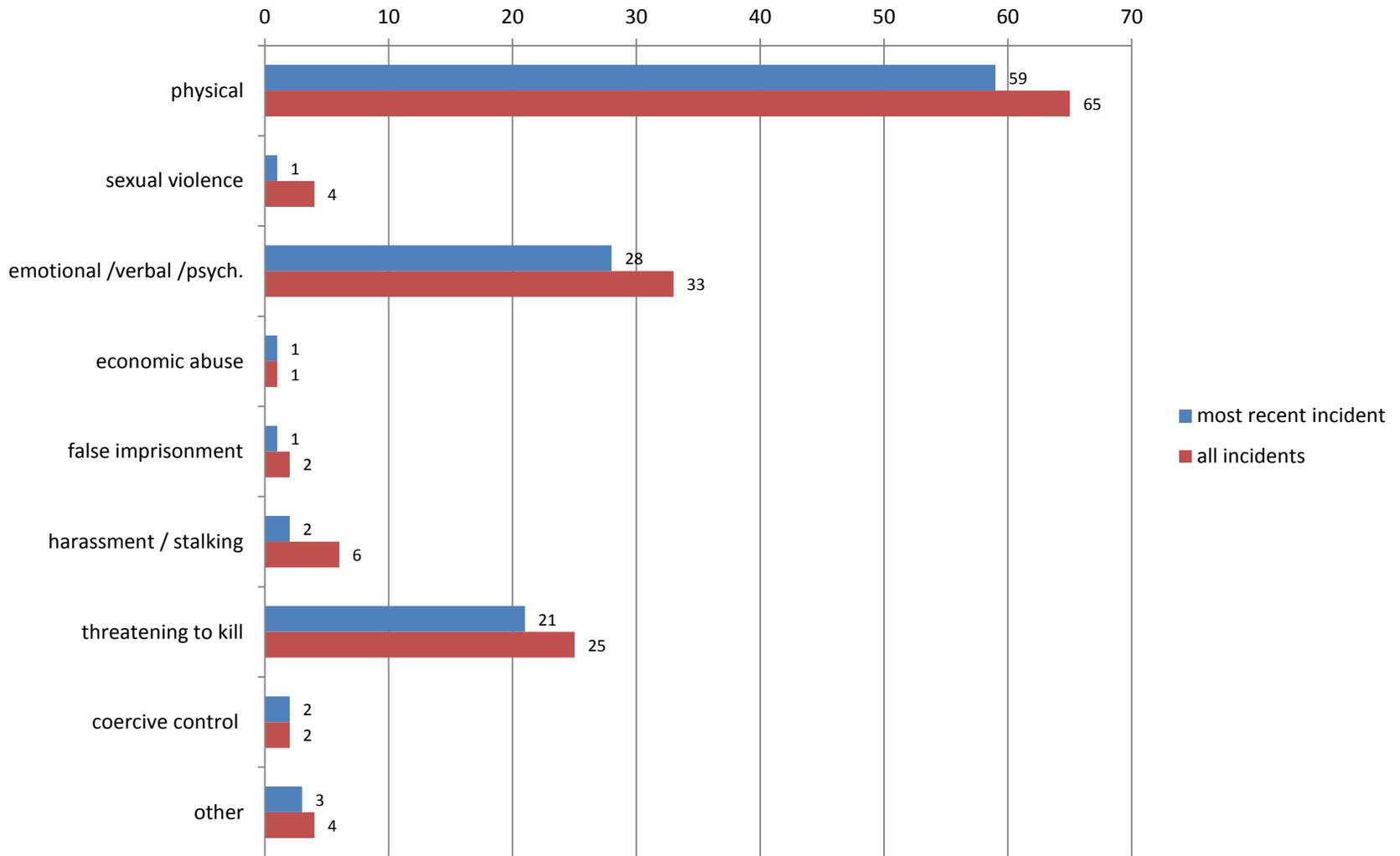
Beziehungsstatus



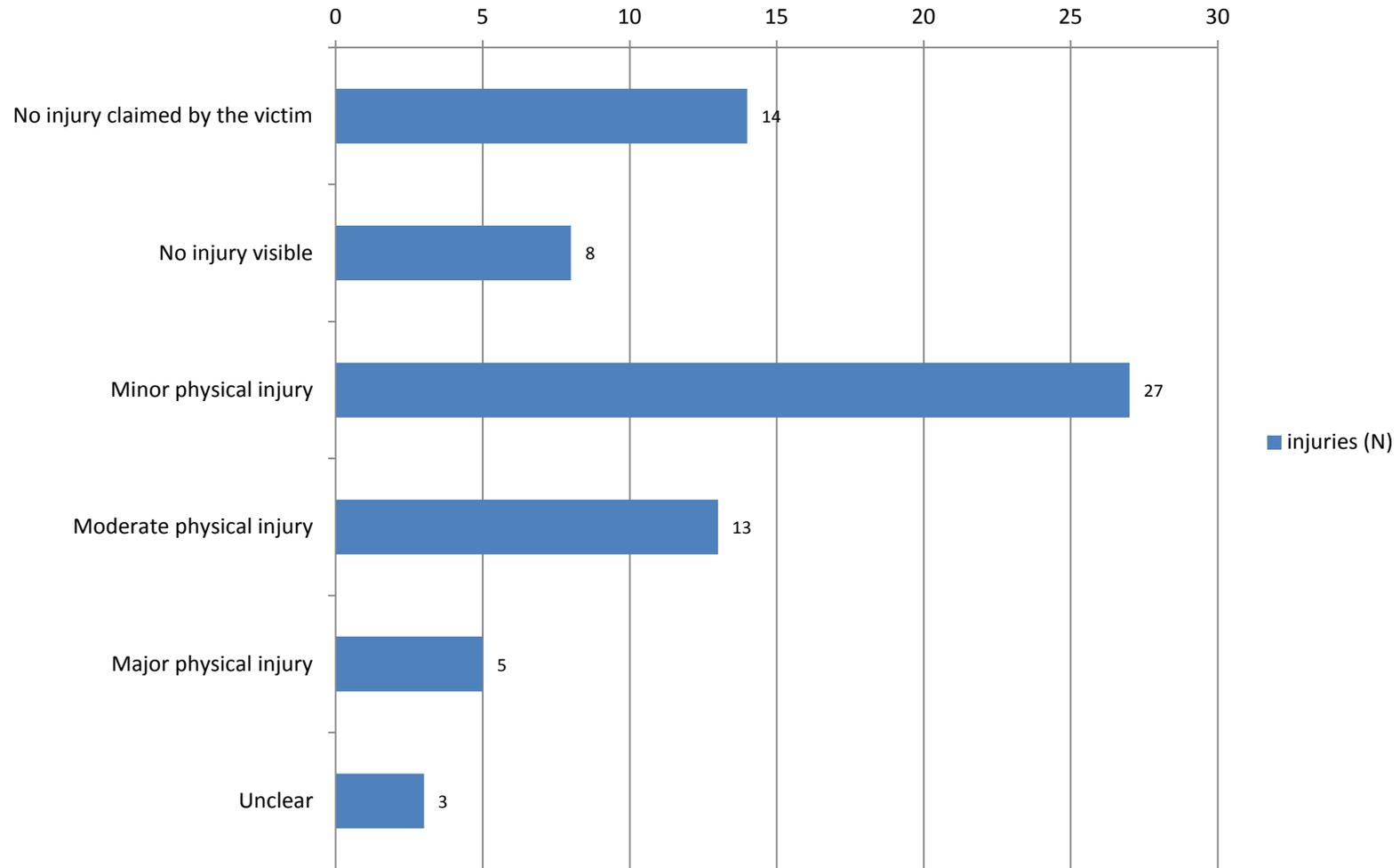
Gewaltvorgeschichte der Täter



Gewaltformen



Verletzungen des Opfers



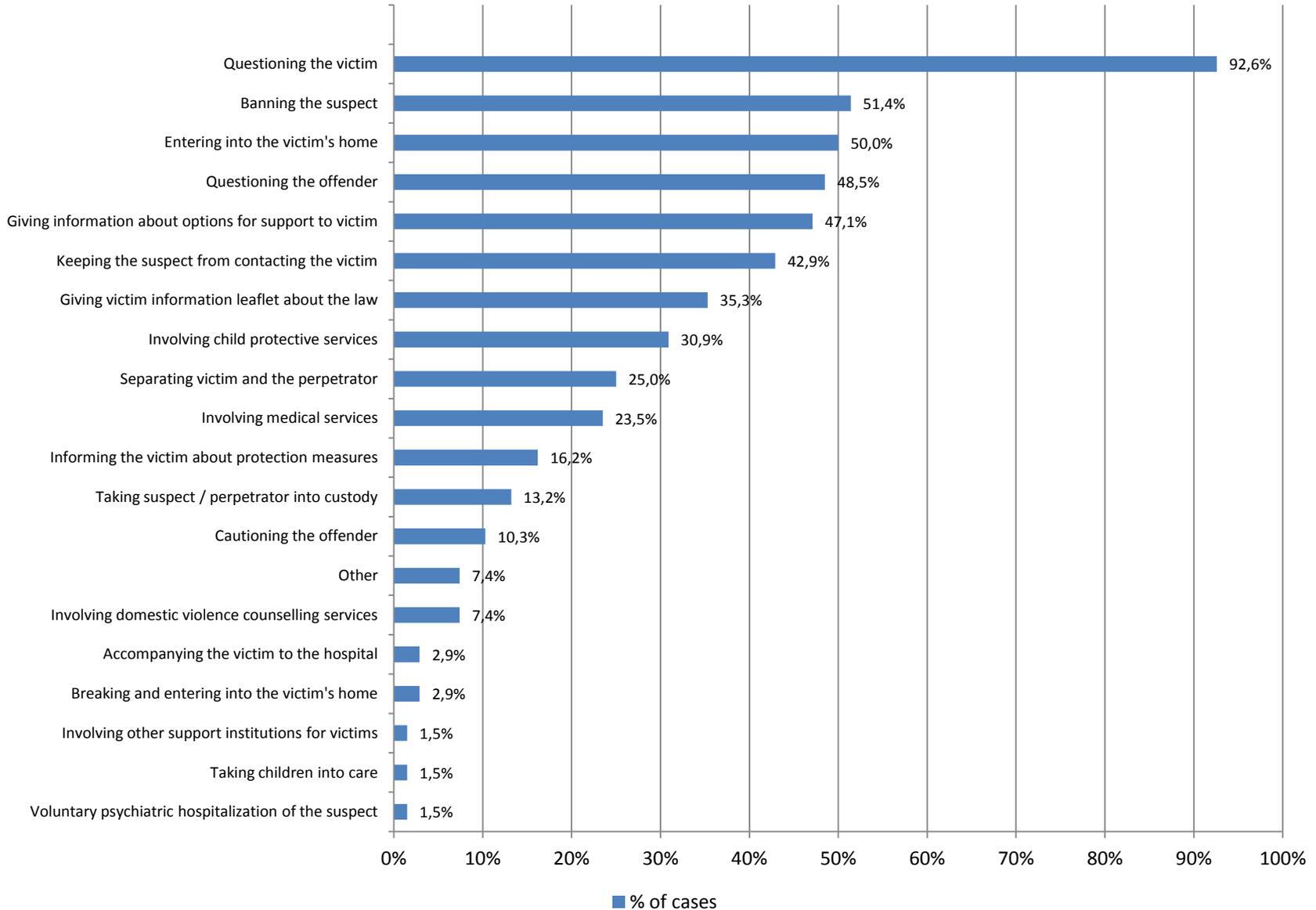
Risikobewertung (Ontario Domestic Assault Risk Assessment - ODARA)

	F	%
Prior domestic assault in police records (history of IPV reported by victim)	51	79,7
Prior non-domestic assault (previous assault sentences)	25	35,7
Prior sentence of 30 days or more	2	2,9
Failure on prior conditional release	---	---
Threat to harm or kill during index assault	21	39
Confinement of partner during index assault	1	1,4
Victim concerned about future assault	20	28,6
More than one child	18	25,7
Victim has biological child from previous partner	7	10,9
Violence against others	---	---
Suspect's substance abuse	6	8,6
Assault on victim while pregnant	4	5,6
Barriers to support (underage child + intoxication during index assault)	1	1,4

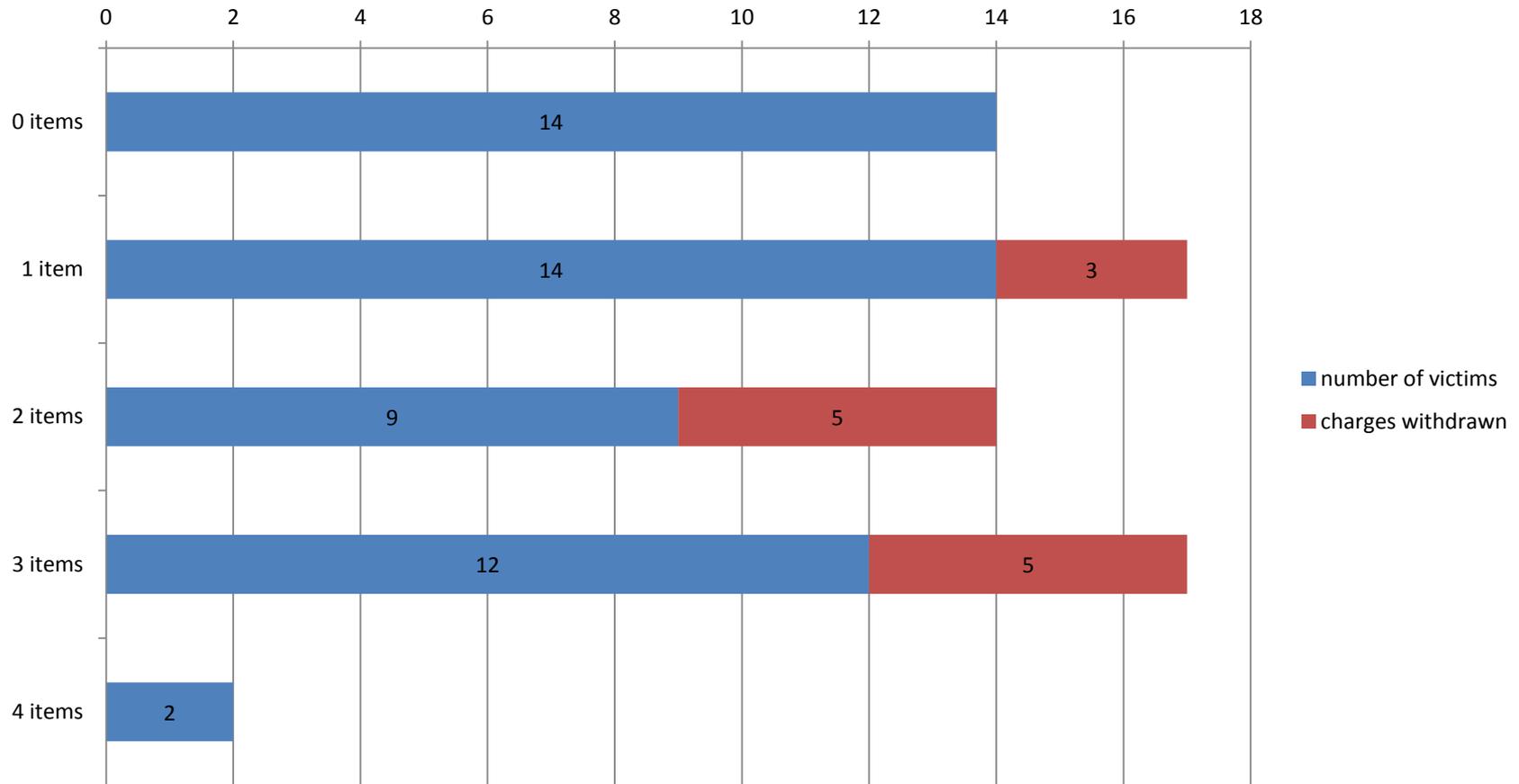
Risikobewertung (Ontario Domestic Assault Risk Assessment - ODARA)

Summenwert	F	% der Fälle	ODARA Risikokategorie	Erwartete Rückfallrate innerhalb 5 Jahren (%)
0	6	8,6	1	7
1	14	20,0	2	17
2	21	30,0	3	22
3	11	15,7	4	34
4	13	18,6	5	39
5	3	4,3	6	53
6	2	2,9		
7-13	---	---	7	74%
total	70	100,0		

Polizeiliche Sofortmaßnahmen



Unterstützung des Verfahrens durch Opfer



Einbezogene Faktoren: a) Opfer stellt Strafantrag, b) Opfer kommt zum polizeilichen Vernehmungstermin, c) belastende Aussage ggü. Polizei, d) belastende Aussage vor Gericht

Opferunterstützung und besondere Bedarfe

- Nur in sehr wenigen Fällen Opfer erkennbar unterstützt
- Bei 16% der Opfer besondere Bedarfe erkennbar:
 - 7 Opfer keine (ausreichende) Sprachkompetenz
 - 1 Opfer erhielt Merkblatt in Muttersprache, alle Korrespondenzen deutsch
 - Übersetzer für polizeiliche Befragung muss mitgebracht werden
 - 2 Opfer psychisch erkrankt und in Betreuung
 - In einem Fall eingestellt, da Opfer aufgrund der Krankheit unglaubwürdig
 - 1 Opfer mit Behinderung, auf Unterstützung durch Täter angewiesen
 - Wegweisung, keine weiteren Unterstützungsmaßnahmen

Fallverlauf

- 50% der Fälle durch AA eingestellt (zumeist §170 II STPO)
- 50% Gericht
 - 9 Strafbefehl
 - 25 HV (60% eingestellt, 8% Freispruch, 32% verurteilt)
 - 1 bedingte Freiheitsstrafe, Geldstrafen (teils ausgesetzt)
 - 11 Opfer belastende Aussage
- Unterstützung der Opfer im Verfahren:
 - für 2 Opfer Übersetzung
 - 1 Opfer vorab durch Richter befragt (in HV erneut befragt)
- Information:
 - 60% Rechte im Verfahren
 - 56% Unterstützungsmöglichkeiten
 - Allerdings: größtenteils aus Merkblatt, das von Polizei ausgehändigt wurde

Entscheidungsfaktoren

- Merkmale von Verfahren, die seltener eingestellt wurden bzw. zur HV kamen:
 - Opfer unterstützt Strafverfahren (insb. belastende Aussage)
 - Tatvorwurf Bedrohung oder Stalking
 - Höherer Verletzungsgrad
 - Gewalthaltige Vorgeschichte
 - Höherer Risikoindex
- Informationen und Weitervermittlung bzgl. Unterstützungs- und Schutzmöglichkeiten durch Polizei
- Opfer hatte Kontakt zu externen HG-Organisationen

Erste Schlussfolgerungen der Aktenanalyse

- Kein Einsatz von Instrumenten zur Risikoeinschätzung
 - Aber: Alle Fälle mit hohem Risiko kamen zur HV

- Vorgehen von Polizei und AA überwiegend angemessen

- Aber:
 - häufig Informationsdefizit auf Opferseite (Rechte, Verfahren, Unterstützungs- und Schutzmöglichkeiten)
 - Korrespondenz ausschließlich in deutscher Sprache
 - Keine etablierten Vorgehensweisen für Umgang mit Opfern mit besonderen Bedarfen (z. B. Wegweisungen, Übersetzung)
 - Vorgehen der Richter in einigen Fällen “schwer nachvollziehbar”



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.inasc.org

Kontakt:

S.Kotlenga@prospektive-entwicklungen.de

Sabine.nowak@dhpoll.de